Nacht über Imst

Der "Anschluss" in einer Tiroler Bezirksstadt¹

Als die NSDAP in Tirol 1919 erstmals in Erscheinung trat, stieß sie auf wenig Resonanz. Anfang der 1930er-Jahre änderte sich dies im Schatten der Weltwirtschaftskrise und der Machtübernahme Adolf Hitlers in Deutschland. Immer mehr Tirolerinnen und Tiroler wandten den Blick nach Norden und sympathisierten mit den Nationalsozialisten. 1932 hatte die Ortsgruppe Imst nur 25 Parteimitglieder, in den folgenden Monaten stieg ihre Anzahl sprunghaft auf 350 an. Der deutsch-völkische Turnverein Imst trat 1932 der "Hitlerbewegung" geschlossen bei. Im selben Jahr gründeten Mitglieder der Imster Bürgermusik eine eigenständige nationalsozialistische SA-Musikkapelle.

"... aus den Nazis Nazigulasch machen"

In Tirol kooperierte die NS-Bewegung, vor allem die "Sturmabteilung" (SA), mit der Heimatwehr, einem Wehrverband, welcher der Tiroler Volkspartei nahestand, im Vorgehen gegen die Sozialdemokratie. Als die NSDAP immer mehr Zulauf in der Bevölkerung erhielt, entbrannte ein heftiger Kampf zwischen den Konkurrenten, die beide die Demokratie ausschalten wollten. Anfang März 1933 setzte Bundeskanzler Engelbert Dollfuß den Parlamentarismus in Österreich außer Kraft und regierte fortan diktatorisch. Zwischen den Mühlsteinen der beiden antidemokratischen Lager wurde die Sozialdemokratie in Imst zermahlen und verlor jegliche Bedeutung. Die Radikalisierung, vor allem der Jugendlichen in Imst, artete in blutige Schlägereien zwischen Heimatwehr und Nazis aus.

Die gegenseitigen Provokationen erlebten ihren Höhepunkt in der Saalschlacht im und um den Gasthof Eggerbräu am 30. März 1933. "Wir werden aus den Nazis Nazigulasch machen, das der Hitler dann fressen kann!", lautete die Parole der Imster Heimatwehrmänner, die Verstärkung von der berüchtigten Schlägerbande der Heimatwehr aus Hötting erhielt: der "Penz-Platte". Auf der anderen Seite verlauteten die Nazis: "Wir wollen die HW dreschen, dass nichts übrig bleibt als die Knochen!" Auf beiden Seiten gab es Verletzte, die Medien berichteten überregional. Auslöser für die gewalttätigen Ausschreitungen war der Beschluss des Imster Gemeinderates einige Tage zuvor, Adolf Hitler die Ehrenbürgerschaft zu verleihen. Imst war die erste Stadt in Österreich, die dem Reichskanzler diese Ehre zuteil werden ließ.

Als die NSDAP in Landeck und Innsbruck im April 1933 mit jeweils rund 40% zur stimmenstärksten Partei aufstieg, sagte die Tiroler Landesregierung die bevor-

stehende Landtagswahl ab. Am 19. Juni 1933 nahm die Bundesregierung ein Attentat auf den Tiroler Sicherheitsdirektor und Führer der österreichischen Heimwehr, Richard Steidle, sowie einen NS-Handgranatenüberfall in Krems, der mehr als ein Dutzend Schwerverletzte forderte, zum Anlass, die NSDAP zu verbieten. Tausende Nationalsozialisten flüchteten daraufhin nach Hitlerdeutschland, viele von ihnen schlossen sich der paramilitärisch organisierten "Österreichischen Legion" an. Zahlreiche Imster Nazis beschritten diesen Weg. Die "Legion" wurde in Lagern in Bayern vorbereitet, zum gegebenen Zeitpunkt in Österreich einzumarschieren. Sie sorgte für eine rege Verteilung propagandistischen Schrifttums über die österreichisch-bayrische Grenze an einheimische Netzwerke illegaler Nazis.

Im Februar 1934 brach Bundeskanzler Engelbert Dollfuß in einem dreitägigen Bürgerkrieg unter Einsatz des Bundesheeres und schwerer Waffen den Widerstand der Sozialdemokratie gegen seinen autoritären Kurs. Dollfuß liquidierte Parteien, Demokratie und Republik und errichtete eine klerikal-faschistische Ständediktatur.

In Imst mussten die wenigen noch im Gemeinderat vertretenen Sozialdemokraten ihr Mandat niederlegen und aus der Politik ausscheiden. Die illegale Nazibewegung verstärkte hingegen ihre Aktivitäten mit Hakenkreuzschmierereien und dem Abbrennen von Hakenkreuzen. Zwischen 1933 und 1938 wanderten zahlreiche Imster Nationalsozialisten ins Gefängnis. So der Metzgermeister A. Klotz als einer der Prominentesten: Er war illegaler Ortsgruppenleiter der NSDAP in Imst. Trotz ihrer Verfolgung erstarkte die NS-Bewegung in Imst wieder ab 1937. Zu diesem Zeitpunkt fand vier Fünftel der schulentlassenen Imster Jugend keine Lehrstelle, beinahe die Hälfte der Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren war arbeitslos und ohne Perspektive.

Von "Schwarz" zu "Braun" – Der Machtwechsel

Anfang 1938 zeigten die Imster Nazis ihre Gesinnung immer offener: Sie trugen das Hakenkreuz an der Kleidung und grüßten in der Öffentlichkeit mit "Heil Hitler". Am 6. März 1938, einem Sonntag, marschierte ein "aufgereizter" Demonstrationszug der Nationalsozialisten durch Imst. Die Ortsparteiführung hatte dazu aufgerufen und die Teilnahme zur "Ehrenpflicht" erklärt. Drei Tage danach kündigte Bundeskanzler Schuschnigg in seiner Heimatstadt Innsbruck für den 13. März eine Volksbefragung über die Eigenständigkeit Österreichs an. Auf den Straßen von Imst setzte hektisches Treiben ein, Menschen versammelten sich gruppenweise, um die neuesten politischen Ereignisse zu besprechen, junge Nationalsozialisten provozierten jeden, der noch österreichisch gesinnt war; die "Heil Hitler"-Rufe waren nicht mehr zu überhören. Die Parteileitung in Innsbruck wies die Imster NS-Bewegung telefonisch an, die SA zu uniformieren und in Alarmbereitschaft zu setzen. Die politische Lage spitzte sich zu.

In den frühen Morgenstunden des 11. März 1938 erhielt der Gendarmerieposten Imst eine Telefondepesche der Sicherheitsdirektion aus Innsbruck, darin hieß es: "Erhöhte Alarmbereitschaft der Gendarmerie, alle Gendarmen des Bezirkes können nach Imst konzentriert werden, mit Militärkommando sofort wegen Assistenz in Verbindung treten!"

Den Ablauf der Ereignisse in der Nacht vom 11. auf den 12. März schilderte der Gendarmeriebeamte Adolf Nagiller in seinen Erinnerungen, die er noch im Mai 1938 niederschrieb, folgendermaßen:

Am 11. März versammelten sich gegen Mittag ungefähr 150 Nationalsozialisten im Gasthof Lamm und intonierten auf dem Platz davor nationale Lieder. Um etwa 13 Uhr zogen sie in einem Demonstrationszug in hitziger Stimmung durch Imst. Nagiller verständigte das Gendarmeriebezirkskommando, das umgehend den Bezirkskommandanten Martin Federspiel und eine Abordnung Gendarmen entsandte. Mit Stahlhelm und Gewehren trat die achtköpfige Exekutive dem "verhetzten und wütenden" Nazizug entgegen. Federspiels Aufforderung zur Auflösung des Zuges wurde nicht entsprochen, unter Gejohle, Freiheit- und "Heil Hitler"-Rufen drohte die Demonstration zu eskalieren. Gendarmerie-Rayonsinspektor Otto G., ein Nationalsozialist der ersten Stunde, der wegen seiner Gesinnung zuerst gemaßregelt und dann zwangspensioniert worden war, hetzte die Menge auf. Bezirkskommandant Federspiel gab daraufhin den Befehl: "Fällt das Bajonett!" Unmissverständlich gab er zu verstehen, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn die Versammlung nicht aufgelöst würde. Den acht schussbereiten Gendarmen standen, so der Gendarm Adolf Nagiller, "in Hass und Rache erfüllte Menschen in großer Übermacht" gegenüber. Karl E., der Anführer der NS-Demonstranten vereinbarte mit Federspiel den Rückzug der Nationalsozialisten in den Hofe des Gasthauses und ihren Verzicht auf einen Marsch durch Imst.

Dennoch waren im Stadtbild von Imst bis in die Abendstunden NS-Anhänger zu sehen, zwar nicht in voller Formation, aber in kleinen Gruppen mit Fahnen und Hakenkreuzbinden. Um 18 Uhr gab das Radio die Absage der Volksbefragung bekannt, bereits um 19.30 Uhr, noch bevor Bundeskanzler Kurt Schuschnigg um 19.47 Uhr im Radio bekannt gab, dass die Bundesregierung der Gewalt weiche und deutschen Truppen keinen militärischen Widerstand entgegensetzen werde, marschierten NS-Formationen zum Imster Stadtplatz vor den Gendarmerieposten. Ihre Anführer betraten die Kanzlei mit dem Führergruß, stellten sich als Verantwortliche der NS-Bewegung vor und verkündeten, in den Dienst der Exekutive einzutreten, um die Sicherung von Ruhe und Ordnung in Imst zu gewährleisten.

Anschließend hielten rund 400 Menschen aus Imst und den umliegenden Gemeinden Tarrenz, Karres, Karrösten, Arzl und Nassereith einen großen "Siegeszug" ab; so mancher vormals "vaterländisch" eingestellte Bürger hatte bereits die Seiten gewechselt und demonstrierte seine neue NS-Begeisterung. Stakkatoartige Sprechchöre wie "Ein Volk, ein Reich, ein Führer" umrahmten die SA-Kapelle musikalisch im abendlichen Fackelzug durch Imst. Adolf Nagiller kommentierte diese Ereignisse als "eine gesetzlose Zeit der schlimmsten Willkür (…) erschüttert durch ein (…) Gewohnheits- und schrankenloses Faustrecht".

In den meisten Gasthäusern von Imst floss der Alkohol in Strömen, die Stadtnazis und zahlreiche Überläufer feierten euphorisch; im Gasthof "Bären" machte sich unter den versammelten Heimatwehrmännern gedrückte Stimmung breit.



Hitlerempfang in Innsbruck vor Imster Schützen, 5.4.1938

Auf den Straßen rissen NS-Anhänger die Aufrufe und Plakate für Schuschniggs Volksbefragung von den Wänden, Hohn und Spott gegen das Schuschnigg-Regime und seine Anhänger waren allerorts zu hören.

Politische Gegner und Andersdenkende wie Sicherheitskommissär Gasteiger, Heimatwehrkommandant Josef Egger, Schulinspektor Kaspar Enthofer und Dr. Max Chizzali-Bonfadin wurden gegen 20 Uhr in "Schutzhaft" genommen: von Gendarmen, die mit einer Hakenkreuzbinde um den Oberarm bereits gemeinsam mit SS-und SA-Männern ihren Dienst verrichteten. Der Druck auf die Gendarmerie war allerdings enorm gewesen. Eine Horde von etwa 20 jugendlichen Nationalsozialisten hatte den Posten belagert, Fotos der verhassten Repräsentanten des "Ständestaates" entfernt, Belobigungsdekrete der ausgezeichneten Beamten vernichtet, Stühle umgeworfen und Schränke durchsucht.

Die Machtübernahme in der Stadt war längst vollzogen, als um 23.15 Uhr der letzte österreichische Landesgendarmeriekommandant dem Posten in Imst den Befehl gab, sich der örtlichen SS und SA unterzuordnen. Eine Viertelstunde später kam aus Innsbruck die Anweisung an alle Gendarmerieposten des Bezirkes, sich dem Imster SS-Standartenführer Karl E. zu unterstellen.

Am 13. März 1938 kehrten die Soldaten des österreichischen Bundesheeres vom Fernpass, wo sie zur Grenzsicherung eingesetzt waren, in die Imster Garnison zurück. Schon in den Vormittagsstunden setzte sich der ohrenbetäubende Jubel des Vorabends fort. Der neu ernannte Landeshauptmann, Gauleiter Edmund Christoph, wurde von den NS-Anhängern begeistert empfangen. Am 14. März legten die Soldaten der Imster Garnison den Eid auf den Führer ab, mittags marschierten deutsche Soldaten und Polizei unter den Klängen der SA-Musik, der früheren Bürgerkapelle, in Imst ein. In den nächsten Tagen und Wochen waren

die Straßen in Imst erfüllt von Jubel, Trubel und Heiterkeit über die neuen Machtverhältnisse. Die Mehrheit feierte, der Rest der Bevölkerung verhielt sich angesichts der rauschhaften Begeisterung ruhig, die potentiell Widerständigen waren in Haft. Die Exekutivbeamten Federspiel und Franz Niederkofler, die als ausgesprochene NS-Gegner galten, wurden ins Landesgericht nach Innsbruck überstellt.

In der angeordneten Volksabstimmung am 10. April 1938, in der sich die österreichische Bevölkerung zum "Anschluss" Österreichs an Deutschland bekennen sollte, stimmten 1.812 Wahlberechtigte mit JA bei einer einzigen NEIN-Stimme.

26. April 1938 in Imst: Die Nacht der Rache

In die Nachtruhe nach den Osterfeiertagen ertönte am 26. April 1938 gegen 20 Uhr Glockengeschelle am Stadtplatz. HJ-Trommler intonierten einen Totenmarsch, Fackeln beleuchteten den Platz vor der Bezirkshauptmannschaft. Inmitten einer johlenden Menge fanatischer Nationalsozialisten und herbeigeeilter Gaffer zitterten Repräsentanten des gestürzten "Ständestaates" um ihr Leben. Die Führung der NSDAP Imst hielt ein Strafgericht gegen ihre Gegner ab, das in Tirol und darüber hinaus seinesgleichen suchte. Ein Volksfest der niederen Instinkte entblößte die Fratze des neuen politischen Systems.

Eines der Opfer war Franz Niederkofler, ehemaliger Postenkommandant in Imst, der wenige Stunden zuvor aus der landesgerichtlichen Haft entlassen worden war. Nun sah er sich von einem mehrhundertköpfigen tobenden Pöbel umringt, der ihn am Stadtplatz beschimpfte, bedrohte und mit Sprechchören bedrängte. Parolen wie "Hängt's ihn auf" waren durchaus ernst gemeint. Um die "Gefange-



Die "Exzessnacht" vom 26.4.1938 in Imst

nen" noch mehr in Angst und Schrecken zu versetzen wurde ein Strick an einem der Bäume am Stadtplatz befestigt, während Todesurteile verkündet wurden. Als der Zug der Verhöhnung sich in Bewegung setzte, bespuckte der nationalsozialistische Mob Niederkofler und sieben weitere Opfer. Er selbst musste eine Tafel mit der Aufschrift "Freikarte nach Dachau" tragen, das Konzentrationslager als Ort des Schreckens war in der Bevölkerung wohl bekannt. Nationalsozialisten fotografierten die Szenen der Erniedrigung. Der 55-jährige Gendarmerieoffizier wurde gezwungen, Schubkarren voller Steine zum Gasthof Hirschen über die Kramergasse in die Hauptstraße zu schieben und wieder zum Hauptplatz zurück. In Niederkoflers Schubkarren setzten sich zwei jugendliche Nazis und schrien: "Dieses Schwein soll nur tragen und schieben, wir fahren jetzt nach Dachau!" Niederkofler ging als Letzter dieser "Prozession", von hinten hagelte es Schläge, Tritte und Fausthiebe. Auf Rücken, Ober- und Unterschenkel. Während des gesamten Weges von der Imster Oberstadt in die Unterstadt und zurück.

Abwechselnd schob Niederkofler den Schubkarren oder trug die Tafel, die ihm eine "Freikarte nach Dachau" beschied, unter lauten Schmährufen. In der Kramergasse setzte ihn SS-Standartenführer Karl E. in sein Beiwagenmotorrad und schlug ihm Brandfackeln auf den Kopf. Sein Hut schützte Niederkofler wenigstens gegen Brandwunden. Als er endlich wieder am Stadtplatz anlangte, übernahm das nächste Opfer den Schubkarren und musste eine ähnliche Prozedur über sich ergehen lassen. Hermann Gleissner, Amtsdiener der Bezirkshauptmannschaft Imst, bekam eine Papptafel mit der Aufschrift "Nach Dachau" in die Hand gedrückt. Ebenso erging es dem Steuerbeamten Hans Gatterer, dem Zimmermeister Johann Gstrein, dem Straßenarbeiter Johann Agerer, dem Rechtsanwalt Dr. Max Chizzali, dem Geschäftsmann Karl Nones und Josef Gögl. "Schmach, Schande und Rache lag an diesem Abend in der Luft", notierte der Augenzeuge Adolf Nagiller in seinen Erinnerungen. Die Schreckensnacht dauerte für die Gepeinigten zweieinhalb Stunden und hinterließ bleibende psychische und physische Schäden.

Die Ursachen für diese "Osterdienstagsprozession" lagen laut Erhebungen des städtischen Gendarmeriepostens im Fanatismus und Rachebedürfnis Imster Nazikreise, besonders der Angehörigen der "Österreichischen Legion", denen die Verfolgung von "Schwarzen", die vor 1938 gegen sie vorgegangen waren, in der Nacht des "Anschlusses" nicht weit genug ging und die deshalb ein Exempel statuieren wollten.

Standartenführer Karl E. ließ Franz Niederkofler und Hermann Gleissner am 26. April in "Schutzhaft" nehmen und ins Bezirksgericht Imst einliefern. Am nächsten Morgen kam Niederkofler ins landesgerichtliche Gefangengenhaus nach Innsbruck, seine Überstellung ins Konzentrationslager Dachau erfolgte am 31. Mai 1938. Erst eineinhalb Jahre später kam er aufgrund glücklicher Umstände im November 1939 völlig entkräftet frei. Ende Mai 1945 bestellten ÖVP, SPÖ und KPÖ Franz Niederkofler zum Bürgermeister von Kematen in Tirol.

16 Männer, die sich in der Nacht des 26. April 1938 an den Ausschreitungen in Imst beteiligt hatten, verurteilte die österreichische Justiz 1947 zu mehrjährigen Freiheitsstrafen.

Archivalien und Literatur

Archiv Rainer Hofmann/Tiroler Landesarchiv: Volksgerichtsakt 1946.

Imster Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Imst und Umgebung, Innsbruck 1954 (Schlern-Schriften 110).

Matt, Stefan: Imst 1938 bis 1945, Fachbereichsarbeit BRG Imst 2006.

Regensburger, Christine: Der "Anschluss" in Imst im Spiegel der Lokalpresse: Die Zeitung OBERLAND zwischen Jänner und März 1938, Fachbereichsarbeit BRG Imst 1989/90.

Reheis, Dominik: Der Umgang der Nationalsozialisten mit den politischen Gegnern 1938, Fachbereichsarbeit BRG Imst 2006.

Schreiber, Horst: Die Machtübernahme. Die Nationalsozialisten in Tirol 1938/39, Innsbruck 1994 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 10).

Stadt Imst (Hg.): Stadtbuch Imst, Imst 1997.

Anmerkung

Der folgende Text versteht sich als Ergänzung zur Ausstellung "Nacht über Imst", die vom 13. März bis zum 25. Mai 2013 im Imster Stadtmuseum gezeigt und vom Verfasser kuratiert wurde.